

SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE,

SWR2 LESENSWERT KRITIK

Zsófia Bán: Der Sommer unsres Missvergnügens

Essays

Aus dem Ungarischen von Terézia Mora

Mit einem Nachwort von Daniela Strigl

Verlag Matthes & Seitz

ISBN 978-3-95757-720-7

256 Seiten

22 Euro

Rezension von Oliver Pfohlmann

Freitag, 02.08.2019 (15:55 – 16:00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2? Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Zu Beginn von Zsófia Báns gesammelten Essays findet sich ein Nekrolog. Während einer Autofahrt nach Berlin erfährt die ungarische Schriftstellerin im Sommer 2015 vom Tod ihrer Freundin Svetlana Boym. Deren Gedanken über „Off-Momente“ in der Geschichte, wenn sich plötzlich Abzweigungen hin zu alternativen Wirklichkeiten auftun, erscheinen der Essayistin während dieser Fahrt auf geradezu unheimliche Weise aktuell. Schließlich überschlagen sich gerade die Nachrichten von all den nach Europa fliehenden Menschen. Und von den eisernen Zäunen, die man an der Südgrenze von Zsófia Báns Heimatland gar nicht schnell genug errichten kann.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Eine „Archäologin der Gegenwart“, so wird Zsófia Bán von der Kritikerin Daniela Strigl in ihrem instruktiven Nachwort zu dieser Essaysammlung treffend titulierte. Hierzulande wurde die 61-Jährige vor allem als Verfasserin origineller Kurzprosastücke bekannt. Ging es zuletzt in ihrem Erzählband „Als nur die Tiere lebten“ um entscheidende Lebensmomente, so widmet sie sich in ihren Essays vor allem Fragen der Erinnerung, Zeugenschaft und ihrer Darstellbarkeit. Die Schriftstellerin Terézia Mora hat diese Texte in ein vorzüglich lesbares Deutsch übersetzt.

Zwar fokussieren Báns Texte vor allem die Verhältnisse in Ungarn, wo die Beihilfe zum Holocaust nie wirklich aufgearbeitet wurde und inzwischen sogar wieder das Heil in der Volksgemeinschaft gesucht wird. Bán beobachtet zum Beispiel in den Straßen Budapests Autoaufkleber mit Landkarten eines „Großungarn“, dazu die drohende Aufschrift „Schicksallose, Hände weg!“ – eine offenkundig antisemitische Anspielung auf Imre Kertész' „Roman eines Schicksallosen“.

Doch ist es ratsam, Zsófia Báns Texte unter europäischen Vorzeichen zu lesen. Wie ein roter Faden erscheint in dem Band die Frage danach, wie sich die immer deprimierendere politische Gegenwart bewältigen lässt. Und ebenso der Schrecken der Vergangenheit. Eine Antwort findet Zsófia Bán in der „negativen Befähigung“. Mit dieser Haltung sollen sich Situationen voller Ambivalenz und Zweifel mit dem Mut zum Widerstand aushalten lassen – ohne sich in vereinfachende Ideologien oder melancholischen Eskapismus zu flüchten.

Ein anderer roter Faden ist Báns Faszination für Fragen der Darstellbarkeit in Literatur und Kunst, gerade vor dem Hintergrund von Krieg und Holocaust. Eine besonders faszinierende, wenn nicht gar verstörende Reaktion auf die Verbrechen der Nazis findet die Essayistin in einem Selbstporträt der amerikanischen Fotografin Lee Miller. Im Mai 1945, nach der Nachricht von Hitlers Tod, setzte sich die Kriegsreporterin in Hitlers Münchner Wohnung nackt in dessen Badewanne. Eine radikale Geste, mit der Lee Miller

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

symbolisch stellvertretend die Würde der an jenem Tag in den Konzentrationslagern fotografierten Körper und Leichen wiederhergestellt habe, glaubt Zsófia Bán.

Dieses Urteil dürfte sicherlich nicht jeder teilen. Doch sind es gerade solche provokanten Reflexionen und Urteile, die diese Essays zu einer intellektuellen Herausforderung machen. Wie natürlich auch der in ihnen verarbeitete Denk- und Kulturkosmos der europäischen Moderne und Postmoderne. Eine leichte Lektüre bieten Bãos Texte nicht, wohl aber eine lohnende. Und so sollte man sich von all den von Zsófia Bán angerufenen Autoren oder Philosophen auch nicht abschrecken lassen. Es gehört gerade zur Stärke dieser Texte, wie mühelos und geschmeidig hier persönlich Erlebtes mit Literatur und den Klassikern postmodernen Denkens verbunden wird.

Wie in dem Essay „Negative des Mangels“ über Familienfotos in der privaten und kollektiven Erinnerung. Darin erkundet Zsófia Bán jene erlösende Kraft mancher Fotografien, die Roland Barthes beschrieben hat. Die erste Frau ihres Vaters zum Beispiel sei nach ihrer Ermordung durch die Nazis regelrecht aus der Familiengeschichte getilgt worden, erinnert sich Zsófia Bán. Doch als nach langer Suche zwei Familienfotos dieser Frau auftauchten, wurde sie für die Nachgeborene mit einem Mal überaus lebendig. Und in der Folge zu einer Art zweiten Mutterfigur für Zsófia Bán. Eine Art umgekehrte Adoption also, den Schrecken der Geschichte zum Trotz.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.